«Die Grenze des Todes zu sehen, das macht meine Restzeit dichter»

Christine Süssmann, 56, leitet das Friedhof Forum im Friedhof Sihlfeld in Zürich. Sie organisiert in der einstigen Abdankungshalle Veranstaltungen zum Tod.

Was bedeutet Ihnen Zeit?
Ich betrachte sie wie einen Raum, den ich in Etappen durchlaufe. Wichtig sind darin auch Auszeiten, um sich besinnen zu können.

Erhält die Zeit auf dem Friedhof eine andere Dimension?
Die Grenze des Todes zu sehen, macht meine Restzeit dichter. Mir ist bewusster geworden, dass es eine letzte Etappe gibt, in die ich nicht hineinschlittern, sondern die ich gestalten möchte.

Nimmt der Umgang mit dem Tod auch die Angst vor dem Sterben?
Ich habe grossen Respekt vor dem Tod, den man eigentlich gar nicht begreifen kann. Zudem sind wir ihm ebenso ausgeliefert wie der Geburt. Sich informieren und Umstände schaffen, mit denen Sterben möglichst ungestört, aber mit Unterstützung stattfinden kann – ja, ich bin sicher, das hilft.

Warum haben Sie diese Arbeit gewählt?
Ich konnte etwas völlig Neues aufbauen: ein Büro für die letzte Reise, das ist einzigartig und spannend. Je nach Kultur und Zeitepoche sah das Umfeld dieser Reise ganz anders aus. So waren Friedhöfe im Mittelalter belebte Plätze, auf welchen Märkte stattfanden. Heute ist der Tod im Alltag nicht mehr sichtbar, das macht ihn so unheimlich. Informationen zu einer so wichtigen Erfahrung bereitzustellen, finde ich interessant und hilfreich.

Wofür würden Sie Zeit einsetzen, wenn Sie nur noch 24 Stunden zu leben hätten?
Für das Zusammensein mit Menschen, die mir wichtig sind. Vielleicht möchte ich mich mit einem Ritual einstimmen für den Übergang, den ich bewältigen muss. Und Zeit für mich haben, denn ich kann nicht einschlafen, wenn mir jemand zuschaut. ■

Friedhof Forum: www.stadt-zuerich.ch/friedhofforum

Nr. 4 Dezember 2015

MAGAZIN VON PRO SENECTUTE KANTON ZÜRICH

VISIT

4 **Kostbares Gut: Warum die Zeit so schnell vergeht**

16 Astronomische Uhr: Zwei Menschen im Zeichen der Zeit

PRO SENECTUTE